Neckarschifffahrt auf Schlingerkurs

Saisonstart Seit 20 Jahren kann man mit dem „Neckarkäpt'n" Flussfahrten unternehmen. Das soll gefeiert werden. Doch sinkende Kundenzahlen trüben die Stimmung. *Von Barbara Wollny*

Eventfahrten boomen, doch der Stuttgarter „Neckarkäpt'n" Wolfgang Thie vermisst die Laufkundschaft. *Foto: Ferdinando Iannone*

Die Schwaben mögen ihr Wasser, ob jung oder etwas älter", ist sich der waschechte Hamburger Wolfgang Thie nach zwei Jahrzehnten sicher. Der Chef der Neckarflotte mit dem Kapitänspatent für Große Fahrt manövrierte jahrelang Riesenpötte durch die Weltmeere, bis er vor 20 Jahren als „Neckarkäpt'n" in Stuttgart dauerhaft vor Anker ging. Seitdem schippert er auf drei Ausflugsschiffen Stuttgarter und Besucher den Neckar hinauf und hinunter – rund zwei Millionen Gäste bisher, so hat er gezählt.

Dabei seien die meisten überrascht, wie schön es am Fluss ist und wie romantisch das Neckarufer vom Schiff aus wirkt. Der Neckar habe eben ein Handicap: Er fließe nicht mitten durch die Stadt wie der Rhein in Köln oder der Main in Frankfurt, sondern sei etwas abgelegen und brauche dafür umso mehr Pflege und Aufmerksamkeit.

„Wir fühlen uns in Stuttgart sehr wohl. Meine Aufgaben als Unternehmer sind so vielseitig, wie ich mir das in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen konnte", sagt der Kapitän. Am Steuerrad steht er zwar nur noch ein paarmal im Jahr. Dafür korres-

> Jetzt sitzen wir in einer Sackgasse.
>
> **Wolfgang Thie**
> Chef des „Neckarkäpt'n"

pondiert er mit städtischen Ämtern, ärgert sich über die verkrauteten Eidechsen-Steinhaufen am Neckardamm und vor allem über die Baustelle am Neckartor.

„Die Laufkundschaft bleibt aus. Wir verkaufen bei den Ein-Stunden-Fahrten 20 Prozent weniger Fahrkarten. Deshalb mussten wir im Februar drei Leute entlassen und unser viertes Schiff verkaufen", klagt Thie. Den Plan, ein neues, moderneres Schiff anzuschaffen, hat er wegen der unsicheren Perspektiven inzwischen verworfen. Als Hauptgrund für den Besucherrückgang nennt er den durch die S-21-Bauarbeiten und die Großbaustelle am Rosensteintunnel veränderten Zugang zur Schiffsanlegestelle. „Früher kam man immer bei uns vorbei, egal ob man in die Wilhelma, nach Cannstatt, ins Museum oder ins Leuze wollte. Jetzt sitzen wir in einer Sackgasse."

Dazu kommt, dass die Anlegestelle momentan so wenig einladend ist, dass etwaige Bootstouristen keine Lust verspüren, hier auf das nächste Schiff zu warten. „Früher gab es Sitzgruppen und Parkplätze. Jetzt haben wir gar nichts mehr. Keine Bänke, kein Dach über dem Kopf, keine behindertengerechten Eingänge", kritisiert Thie. Die Stadt wüsste von den Problemen, aber sei hinterher oder stelle sich quer. Auch die Diskussionen zum Thema „Stadt am Fluss" seien zäh. „Der Architektenwettbewerb ist erst mal wieder zurückgepfiffen worden, alles wird auf 2021 verschoben, aber das kann so nicht bleiben. Sonst muss ich die Kurzfahrten einstellen", macht Thie Druck. „Das wird touristisch für Stuttgart ein Verlust."

Die Neckarfahrten sind fester Bestandteil der Stadtvermarktung der Stuttgarter Tourismus-Organisation. Unter den „Top 10" Empfehlungen im Internet findet man zwar nichts zur Neckarflotte. Doch „Stadt-Land-Fluss", so Andrea Gehrlach von der Stuttgart Marketing GmbH, sei ein zentrales Stuttgarter Thema – für Einheimische wie Touristen. Vor zwei Jahren habe man die Zusammenarbeit mit dem „Neckarkäpt'n" ausgebaut. Seitdem sind Schiffstouren ein Bestandteil der Stuttgart-Card-Angebote. Bei den Bustouren durch die City ist ein Stopp in der Nähe der Schiffsanlegestelle vorgesehen. „Wir haben die Neckarschifffahrt zu 100 Prozent mit drin in unseren Angeboten", so Gehrlach.

„Die Stadt bedauert die Beeinträchtigungen", sagt ihr Sprecher Sven Matis. „Das Tiefbauamt legt großen Wert auf einen guten Austausch mit den Anliegern und schaut nach Möglichkeiten, die unvermeidbaren Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten. Gemeinsam wurden bereits Flächen für zusätzliche Werbemaßnahmen gesucht und gefunden. Die Kollegen vom Tiefbauamt sind weiterhin offen für Gespräche mit Herrn Thie."

Auch wenn sich Thie um die ausbleibenden Spontankunden sorgt, weil die Schiffe nicht voll werden – Eventfahrten boomen immerhin. Dabei hat das Partyfloss seinen Einsatz, wobei es sich um ein komfortables, mit Holz verkleidetes modernes Schiff handelt. Die Grillparties und All-inclusive-Touren sind teils schon auf Wochen ausverkauft. „Der Tourismus verändert sich", so Thie. „Wir wollen aber nicht nur Reiseveranstalter sein, sondern weiter vor allem Wasser unterm Kiel haben und Seeleute bleiben."

Tour nach Marbach am beliebtesten

Von Mai bis Oktober dauert die Saison auf dem Neckar. Eine Stunde dauert die kürzeste, acht Stunden die längste Fahrt in der Neckar-Personenschifffahrt. Die kürzeste Linienfahrt geht zum Max-Eyth-See bis kurz vor die Hofener Schleuse und dauert eine Stunde. In die andere Richtung durch die Schleuse Bad Cannstatt zur Anlegestelle Neckarpark fährt man 15 Minuten länger. Beliebteste Strecke ist die Drei-Stunden Tour mit Zielort Marbach.

Längste Fahrt mit acht Stunden ist die Tour nach Neckargröningen. Dort holt ein Führer die Bootsgäste zu einer Runde durch das Naturschutzgebiet Zugwiesen ab. Zum 20-Jahr-Jubiläum gibt es verschiedene Aktionen. bw

Königstraße

Tempolimit fürs Kinderkarussell

„Leute, habt ihr noch Bock? Ab geht die Post! Kultmaschiiine!" Während das Frühlingsfest in den vergangenen Tagen wetterbedingt einen ziemlichen Durchhänger hatte, geht ihr nie die Puste aus: Patricia Kinzler. Seit Ende der 80er Jahre gehört dem Spross einer traditionsreichen Stuttgarter Schaustellerfamilie das Fahrgeschäft „Break Dance No.1", und genauso lange schallen ihre unverkennbare Reibeisenstimme und die kultigen Sprüche über den Wasen. Vor allem der Look macht die Fahrt im „Break Dance" einzigartig, hat sich das Karussell in all den Jahrzehnten doch kaum verändert: viel Glitzer, viel Kunstnebel, viel Pop- und Neon-Nostalgie. Ganz wie früher, und das ist auch gut so.

Nicht auszudenken, wenn auf dem Cannstatter Festplatz plötzlich Neu-Stuttgarter Verhältnisse herrschen würden. Gäbe es dann ab 2018 Fahrverbote für Boxautos? Oder ein Anfeuerungsverbot für Komfort-Hähnchengrills an Tagen mit besonders schlechter Luftqualität? Kommen irgendwann die Blaue Plakette für die Wilde Maus und ein Tempolimit fürs Kinderkarussell? „Leute, habt ihr noch Bock? Feinstaubalaaarm!" würde zwar zur rauen Stimme von Rummel-Urgestein Patricia Kinzler passen, wäre aber allerhöchstens der Stimmung in der Geisterbahn zuträglich.

Gut, ein mit Zackenmützenmoos überzogenes Riesenrad hätte durchaus seinen Charme, aber die Achterbahn-Schussfahrt in der Feinstaub-Kehrmaschine ginge dann wohl doch deutlich zu weit. *Caroline Holowiecki*

AfD-Stadtrat attackiert

Körperverletzung Eberhard Brett bekommt Holzlatte auf den Kopf.

Stuttgart. Der Stuttgarter AfD-Stadtrat Eberhard Brett ist am Donnerstag auf dem Weg zu einer Wahlveranstaltung in Stuttgart-Rot angegriffen worden. Er wurde nach eigener Darstellung von einem 18-Jährigen mit einer Holzlatte auf den Kopf geschlagen und verletzt, wie die Polizei am Freitag mitteilte. Der 57-Jährige wurde von Rettungskräften versorgt und in ein Krankenhaus eingeliefert.

Der mutmaßliche Angreifer wurde gegen 20 Uhr an der Haltestelle Stadtbibliothek vorläufig festgenommen. Gegen ihn wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Er gehörte demnach zu einer Gruppe von 40 bis 50 Menschen, die nach ersten Erkenntnissen dem linken Spektrum zuzurechnen sind. Bretts 43 Jahre alte Begleiterin bekam nach Polizeiangaben bei dem Vorfall von einem Unbekannten einen Schlag in den Rücken. AfD-Chef Jörg Meuthen sprach in einer Mitteilung seiner Partei von einem „linksextremen Mob". *dpa/eb*

Der Schachspieler vom Schlossplatz

Porträt Wer ist der Mann, der in der City Passanten zu einer Partie herausfordert? Ein Besuch.

Stuttgart. Der weiße König kämpft, doch im nächsten Moment ist es für ihn gelaufen. Schach matt. Rudolf Kautz nimmt seinen schwarzen Edding und macht einen Strich hinter „G" wie „Gewonnen". Sein Gegner, ein alter Bekannter, zieht den Hut. Mal wieder. „50 Mal hat der locker gegen mich gewonnen, ich hab es gerade einmal geschafft", sagt er.

Rudolf Kautz hat auch mehr Übung. Jeden Tag sitzt er von morgens bis abends auf dem Stuttgarter Schlossplatz und spielt Partie um Partie gegen Passanten. Der 58-Jährige stammt aus Kasachstan, war lange obdachlos. Auch heute noch ist die Straße sein Leben, mit dem Unterschied,

In der City ein bunter Hund: Rudolf Kautz. *Foto: Iannone*

dass er, wenn es dunkel wird, in seine Wohnung gehen kann. Der gelernte Fernmeldetechniker hat bei einem Unfall ein Auge verloren und ist seitdem Rentner. Mit dem Schachspielen verdient er sich ein bisschen Geld dazu.

„Schachspielen hat mein Leben gerettet", sagt Kautz. Seine Trinksucht habe er dadurch in den Griff bekommen. Nur von den Zigaretten kann er immer noch nicht die Finger lassen. Ein Zug auf dem linken Schachbrett, einer auf dem rechten, einer an der Zigarette. Wieder und wieder. Gegen zwei Passanten gleichzeitig zu spielen, bringt ihn kein bisschen durcheinander.

Gelernt hat Kautz das Schachspielen schon in Kasachstan. Doch er erzählt auch von einem Mann, der nicht gewollt habe, dass er sein Leben wegwerfe. Dieser habe ihm irgendwann ein Brett geschenkt und ihn zum Spielen gebracht.

Jetzt sitzt Kautz auf seinem ramponierten Schreibtischstuhl, wippt mit dem rechten Fuß zur nahen Straßenmusik. In der Stuttgarter City ist er bekannt wie ein bunter Hund, viele sind fasziniert: „Krass, der sitzt einfach immer hier, selbst im Winter", sagt ein Passant. „Das ist der Schachspieler, der berühmte", sagt ein anderer. Wenn Kautz einmal nicht dasitzt, fragen die Leute im Kunstmuseum nach ihm.

Es gibt sogar Spieler, die kommen extra nach Stuttgart, um gegen Kautz anzutreten. Ein Neunjähriger zum Beispiel – aus Guatemala. Schon als er mit seiner Mutter herläuft, strahlt Kautz plötzlich über das ganze Gesicht. „Auf ihn habe ich gewartet, der spielt sehr gut", ruft Kautz. „Wir sind extra wegen Ihnen gekommen", erzählt die Mutter. Schon einmal war der kleine Junge in Stuttgart und hat seitdem auf die Rückkehr gedrängt. Heute verliert er zwar, wird aber von Kautz getröstet. „Drei Jahre noch, dann bist du ein Meister!", versichert er dem Jungen. Der 58-Jährige hat ein Credo: „Hier soll nie jemand traurig aufstehen." *Nadine Rau*

Fahrverbote

Handel massiv verärgert

Stuttgart. Die Vorschläge von Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) für Ausnahmeregelungen bei ab 2018 geltenden Fahrverboten stoßen dem Handelsverband Baden-Württemberg sauer auf. Es ärgere die Branche „massiv", dass sie als am stärksten von Fahrverboten betroffene nicht mit Ausnahmegenehmigungen rechnen dürfe, heißt es in einer Mitteilung. Zudem fühlt sich der Handel in die Planungen, die am 6. Mai öffentlich vorgestellt werden, nicht einbezogen. *dl*

CDU will Bodenampeln

Stuttgart. Weil es in Stuttgart immer wieder zu Stadtbahn-Unfällen mit Passanten kommt, fordert die CDU-Fraktion im Gemeinderat nun, das in puncto Sicherheit nachgerüstet wird. Im Blick hat sie vor allem die Gleise an der Schlossstraße am Berliner Platz nahe der Liederhalle, wo binnen eines Jahres mehrere Unfälle, einer mit tödlichem Ausgang, passiert seien. Stadt und Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) sollen etwas unternehmen, so der Tenor eines aktuellen Antrags. Man denke an Bodenampeln oder andere farbliche Hinweise am Boden sowie akustische Signale.

Die SSB wollen den Antrag prüfen, sehen sich aber grundsätzlich gut aufgestellt. „Wir machen mehr als vorgeschrieben ist", sagt Sprecher Hans-Joachim Knupfer. Die Übergänge seien z-förmig gestaltet, um die Blickrichtung von Passanten auf die Züge zu richten, es gebe spezielle Lichter sowie Hinweisschilder. Dass die Aufmerksamkeit von Passanten in der neuen digitalen Welt dank Smartphones und Co. sinke, sei bekannt. Trotzdem sei noch jeder selbst dafür verantwortlich, auf sich aufzupassen und sich an die Verkehrsregeln zu halten, so Knupfer. *dl*

FREIZEITTIPP

In Eugene O'Neills Klassiker „Eines langen Tages Reise in die Nacht" droht die Familie Tyrone an gegenseitigen Anschuldigungen und Lügen zu zerbrechen. Heute Abend, 19.30 Uhr, im Schauspielhaus. Es gibt noch Karten. *Foto: Staatstheater*

Raub

Prostituierte mit Waffe bedroht

Leinfelden-Echterdingen. Ein etwa 50 Jahre alter Mann hat am Donnerstagabend eine Prostituierte mit einer Waffe bedroht und ihre Handtasche geraubt. Im Stuttgarter Rotlichtviertel hatte er mit der 37-Jährigen zuvor eine Vereinbarung zum Sex getroffen und war mit ihr nach Echterdingen in ein Waldstück gefahren. Dort zückte er die Waffe, griff sich die Tasche, in der sich etwa 150 Euro und das Handy der Frau befanden, und ließ die Prostituierte an Ort und Stelle zurück. *eb*